

Österreich handelt protektionistisch

VON HANNES ANDROSCH



Seit der Zeit des römischen Reiches und des Limes war Europa von Grenzen bestimmt. Jahrhundertlang war der alte Kontinent Schauplatz von Kriegen mit politischen, aber auch religiösen Hintergründen. Die verheerenden Weltkriege des 20. Jahrhunderts waren vor allem europäische Bürgerkriege, die blutigen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien hoffentlich ein letztes negatives Aufflackern.

Umso mehr sollten wir uns darauf besinnen, dass sich Europa heute als ein Kontinent des Friedens, der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit, des materiellen Wohlstandes und der kulturellen Blüte darstellt. Damit hat sich ein Menschheits-Traum erfüllt, der auch international über eine große Strahlkraft verfügt.

AUSWANDERUNG Früher war Europa wegen Armut sowie politischer und religiöser Verfolgungen ein Auswanderungskontinent. Heute ist Europa, vor allem die Europäische Union, für viele Menschen ein begehrtes Migrationsziel.

Europa aber mauert sich ein, obwohl wir auf Grund der demografischen Entwicklung in einem absorbierbaren Ausmaß Zuwanderung benötigen.

Mit Verständnis darauf darf auch das Mittelmeer, um das sich einst das römische Reich entwickelt hatte, nicht zur Barriere werden, sondern muss wieder zu einem nicht nur den Handel, sondern auch die Menschen verbindenden Gewässer werden.

Europa sieht sich gerne in einer Vorreiterrolle für die Welt. Vor den damit verbundenen Aufgaben und Pflich-

ten stellt man sich jedoch kopfschüttelnd, wodurch große und vielfach einmalige

Chancen leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

Als Folge dieser Einstellung sieht man sich von der Globalisierung bedroht, anstatt die riesigen neuen Märkte wie etwa in China, Indien oder auch Lateinamerika arbeitsteilig zu nutzen. Der Subkontinent Indien und China boomen, Beide neue Wirtschaftsriesen blicken trotz großer Probleme voller Zuversicht in die Zukunft und schöpfen daraus enorme Kraft.

MANGEL AN ZUVERSICHT In Europa hingegen mangelt es an Optimismus, Zuversicht und Gestaltungswillen. Wir schöpfen unser wirtschaftliches und politisches Potenzial weder nach innen noch nach außen auch nur annähernd aus. Damit verbauen

wir uns selbst und nachfolgenden Generationen unsere Zukunft.

Europa mangelt es an einer inhaltsstarken Politik. Dieses Manko an Konzepten kann man nicht mit spektakulären Events übertünchen. Der Lack ist ab, noch ehe er aufgetragen ist. Dies zeigt leider auch die bisherige Leistungsschau der EU-Präsidentschaft Österreichs.

Das protektionistische Vorgehen Österreichs gegenüber an Mobilität interessierten Arbeitskräften aus den im Mai 2004 neu beigetretenen Mitgliedsländern und die harte Linie gegen die Liberalisierung des europäischen Dienstleistungssektors tragen sicherlich nicht zur Festigung der europäischen Identität bei. Abgesehen davon schaden

diese rein populistischen Entscheidungen unserer Politik und Wirtschaft.

Wen mag es da noch wundern, dass wir im internatio-

nen Ranking der wirtschaftlichen Freiheiten auf Platz 15 dahingrundeln und uns eine der teuersten Bürokratien der Welt leisten.

SCHEITERN Wie wenig wir daran ändern wollen, hat die von Anfang an zum Scheitern bestimmte Bundesstaatsreform gezeigt. Die Aufrechterhaltung des Status quo ist aber weder für Österreich noch für die Europäische Union eine Perspektive für die Zukunft.

♦♦
► **DR. HANNES ANDROSCH**
Industrieller, ehemals Generaldirektor der CA, Vizkanzler und von 1970–1981 Finanzminister.